

Masterarbeit Thema

Die Industrialisierung imperialer Wälder: Landnutzungswandel in den Staats- und Fondsforsten 1800-1907

Das k.k. Ackerbauministerium verwaltete bis ins frühe 20. Jahrhundert die Forste der sogenannten „Staats- und Fondsgüter“. Diese umfassten Cameralgüter (Wälder, die als staatliche Kapitalanlage und für staatliches Einkommen dienten), Montan- und Salinengüter (Wälder, die den Holzbedarf von Bergwerken decken sollten), Fondsgüter (deren Einkommen speziellen Nutzungsweisen gewidmet war) und Militärgüter (die militärischen Zwecken dienten). Im späten 19. Jahrhundert waren diese Wälder sehr ungleichmäßig über die österreichische Reichshälfte der Habsburger Monarchie verteilt und umfassten in Summe etwa 11% der Waldfläche des Territoriums. Über den Zeitraum von 1885 bis 1907 liegt eine ausführliche Dokumentation dieser Wälder vor, die einen tiefen Einblick in den Landnutzungswandel auf diesen Flächen vermittelt. In zwei Büchern und einem Atlas dokumentiert Schindler in den Jahren 1885 und 1889 wesentliche Charakteristika dieser Wälder ab dem frühen 19. Jahrhundert. Für die Jahre 1893 bis 1907 existieren Jahrbücher, die weitere Veränderungen in diesen Wäldern dokumentieren.

Diese Masterarbeit untersucht auf Basis dieser Quellen sozial-ökologische Veränderungen in den Staats- und Fondsforsten im Laufe des langen 19. Jahrhunderts: Wie wurde die Landnutzung auf diesen Wäldern intensiviert? Wie hingen diese Veränderungen mit der Industrialisierung der Wirtschaft und der Durchsetzung von Privateigentum zusammen? Und wie wirkten sich diese Veränderungen auf ökosystemare Kohlenstoffdynamiken aus? Mit der Bearbeitung dieser Frage leistet die Masterarbeit einen Beitrag zum sozial-ökologischen Verständnis der Transformation imperialer Wälder im Zuge der Industrialisierung.

Die Arbeit wird im Kontext des INFEST-Projektes betreut. Alle angeführten Quellen liegen in digitaler Form vor.

Ansprechperson

Simone Gingrich simone.gingrich@boku.ac.at